

Büro HANS-DIETRICH GENSCHER

**Beitrag
von Bundesminister a. D.
Hans-Dietrich Genscher
für die Mitteldeutsche Zeitung (Halle/S.)**

(Ausgabe vom 7. Januar 2013)

„Wetterleuchten über Nordkorea“

SPERRFRIST: 06.01.13, 18:00 h

Achtung Redaktionen!! Bitte Sperrfrist beachten!

Wetterleuchten über Nordkorea

Erstaunliches war zu hören aus dem Munde des nordkoreanischen Machthabers. Die Ritzen der geschlossenen Rollläden des nordkoreanischen Hauses werden größer. Und damit auch das Verlangen der Bürgerinnen und Bürger nach ein bisschen mehr Licht und nach mehr persönlichem Ertrag von der Leistung, die sie täglich zu erbringen haben. Was Koreaner mit ihrem Ideenreichtum und mit ihrem Fleiß erarbeiten können, das zeigen sie im Süden des Landes.

Was genau sich im Norden Koreas vollzieht, ist nur schwer zu erkennen. Das Land, das Kontakt hat und begrenzt auch Einfluss, ist der große Nachbar China. Das versetzt die Welt immer aufs Neue ins Erstaunen, was im Rahmen eines gigantischen Reformprozesses möglich ist, zu messen an mehr Bewegungsfreiheit und stärker noch an wachsendem materiellen Wohlstand für immer mehr Menschen. Und das in einem Land, in dem einst in jedem Jahr zig Millionen Menschen den Hungertod sterben mussten, und das ähnlich wie Korea zum Leidtragenden westlicher kolonialer Politik wurde.

Wenn also ein Fünkchen der Hoffnung aufkeimt für die Menschen in Nordkorea, dann nicht ohne das chinesische Beispiel.

Es lohnt sich für die westliche Welt, China auch unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.

Sowohl die chinesische Entwicklung wie ihre beispielgebende Wirkung nach außen sind aber nur möglich in einem Klima der globalen Kooperation. Aber ganz gewiss nicht, wenn es zu einem kalten Krieg in Ostasien käme. Noch ist es nicht soweit. Noch erkennt man in der westlichen Welt die Vorteile der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auch der im Finanzsektor. Dennoch, jene politischen Kräfte in den USA, die mit altem Denken von einer Weltherrschaft der USA träumen, sind drauf und dran, die Regierung in Washington in eine Konfrontation mit Peking zu drängen. Deshalb muss man genau hinhören, wenn eine stärkere Konzentration der USA auf Asien gefordert wird. Wenn das heißt, Ostasien als Wirtschafts- und Finanzpartner ernster zu nehmen, dann ist das klug. Das tun die Europäer längst. Und was wäre die deutsche Automobilindustrie ohne den chinesischen Markt? Wenn es aber darum geht, alte Probleme in Asien neu zu Reibungsflächen zu machen, dann ist Aufmerksamkeit geboten und Unterstützung für einen US-Präsidenten, dem so etwas nicht zuzutrauen ist.

China kennt seine gigantischen inneren Probleme. Von chinesischer Aufrüstung ist die Rede, aber der Rüstungsstand ist nicht vergleichbar mit der militärischen Stärke der USA in Ostasien und deren gewaltiger nuklearer Überlegenheit.

Auch in Ostasien ist die Friedensmacht Europa gefordert. Was mit Friedenswillen möglich ist, haben wir mit EU und KSZE gezeigt.